

Wort zum Sonntag am 4. Advent 2024: Lukas 1,39 – 56

Verfasst von Pastorin Mechthild Karopka

(Der biblische Text ist Kursiv gedruckt – Übersetzung: Hoffnung für alle)

Liebe Lesende,

mit Maria sind wir heute auf dem Weg – mit dieser jungen Frau, auserwählt von Gott für eine große Aufgabe. Ein Engel Gottes war in ihr Leben getreten mit den Worten: *»Sei gegrüßt, Maria! Der Herr ist mit dir! Er hat dich unter allen Frauen auserwählt. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Jesus soll er heißen. Er wird mächtig sein, und man wird ihn Sohn des Höchsten nennen. Gott, der Herr, wird ihm die Königsherrschaft seines Stammvaters David übergeben, und er wird die Nachkommen von Jakob für immer regieren.«*

Bald danach machte sich Maria auf den Weg ins Bergland von Judäa und eilte so schnell wie möglich in die Stadt, in der Elisabeth und ihr Mann Zacharias wohnten. Sie betrat das Haus und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth Marias Stimme hörte, bewegte sich das Kind lebhaft in ihr. Da wurde sie mit dem Heiligen Geist erfüllt und rief laut: »Dich hat Gott gesegnet, mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist das Kind, das in dir heranwächst! Womit habe ich verdient, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn kaum hörte ich deine Stimme, da hüpfte das Kind in mir vor Freude. Wie glücklich kannst du dich schätzen, weil du geglaubt hast! Was der Herr dir angekündigt hat, wird geschehen.«

Da begann Maria, Gott zu loben: »Von ganzem Herzen preise ich den Herrn. Ich freue mich über Gott, meinen Retter. Mir, seiner Dienerin, hat er Beachtung geschenkt, und das, obwohl ich gering und unbedeutend bin. Von jetzt an und zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen, denn Gott hat große Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist! Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben. Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die

Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg. Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, Unterdrückte aber richtet er auf. Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg. Seine Barmherzigkeit hat er uns, seinen Dienern, zugesagt, ja, er wird seinem Volk Israel helfen. Er hat es unseren Vorfahren versprochen, Abraham und seinen Nachkommen hat er es für immer zugesagt.» Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.

Was für wunderbare Botschaften hören wir in diesem Text! Als Maria zu der schwangeren Elisabeth kommt, bewegt sich das Kind lebhaft in ihrem Körper. Schöner und poetischer lässt sich nicht sagen, dass Jesus mit seiner Botschaft die Menschen in Bewegung bringen wird! Noch ist er nicht geboren, aber schon jetzt wird durch Maria diese Zukunft ausgestrahlt. Und Elisabeth, die Johannes den Täufer zur Welt bringen wird und in jenem Moment vom Heiligen Geist erfüllt wurde, preist ihre schwangere Cousine, weil diese »die Mutter des Herrn« ist. Maria nimmt es im Glauben an und lässt sich segnen.

Dann beginnt Maria ihren Lobgesang. *Von ganzem Herzen preise ich den Herrn. Ich freue mich über Gott, meinen Retter. Mir, seiner Dienerin, hat er Beachtung geschenkt.* Sie fühlt sich von Gott gesehen – das lässt ihr Herz weit werden. Magnificat – so heißen diese biblischen Zeilen in der Tradition. Durch die Zeiten hinweg gebetet und gesungen. Ein Klang der Leichtigkeit, ein Klang, der uns verspricht – bei Gott ist vieles möglich. Ein Klang der Freude, der Maria bei allem, was kommt, begleiten wird und uns die Tür zum Weihnachtsfest öffnet.

Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben. Das jubelt Maria heraus – bald wird sie mitbekommen, dass sie ihr Kind teilen muss mit vielen anderen. Bald wird sie merken, dass sie ihren Sohn viel früher als andere Mütter loslassen muss, weil Gott mit ihm Großes vorhat. Schon mit 12 Jahren wird Jesus mit anderen Rabbinern im Tempel diskutieren und nicht mehr mit seinen Eltern mitgehen. Später gibt er anderen eine Heimat und einen Neuanfang, neben seiner leiblichen Familie werden viele andere seine Familie sein.

Ja, Maria ist gesegnet mit einer großen Aufgabe, die aber auch mit einer **Auf-gabe** verbunden ist. Schon gleich nach der Geburt merkt sie durch die Hirten und Weisen, die sich zu ihr auf den Weg gemacht haben, dass für sie als Mutter Jesu alles anders sein wird als bei anderen.

Und trotzdem – sie hält an ihrem Lob fest – und jubelt weiter: *Gott hat große Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist!*

Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, Unterdrückte aber richtet er auf. Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.

Der Lobgesang der Maria wird damit zu einem »Gegen-Bild« von dem, was wir erleben. Der Text malt eine bildhafte Vision und bringt Kritik an den Machtstrukturen der Gesellschaft zur Sprache. Wir selbst werden herausgefordert, uns Gedanken zu machen, wie Leben und auch Macht gestaltet werden können, die sich auch an den Ärmsten der Armen, an den Kleinsten der Kleinen orientiert.

Oft wünsche ich mir, dass ich schon heute mehr sehe von diesem ausgestreckten Arm Gottes, von seiner Möglichkeit, Herrschende vom Thron zu stürzen, die nur Spuren von Leid und Vernichtung hinterlassen. In meinen Gebeten wird aus diesen Bitten fast eine Forderung – es könnte noch mehr geschehen zum Heil von Menschen, manchmal aber kommt doch mitten in meine Erwartung hinein schon Gottes Schein.

In der Advents – und Weihnachtszeit ist unsere Sehnsucht nach einer heilen Welt besonders stark. Sie wird in die Zimmer und auf die Straßen mit all den Lichtern, Engelchen, mit unseren Liedern und Feiern geholt. Sehnsucht nach Heil. Das kannte auch Maria.

Sie hatte alles andere als ein einfaches Leben, die Geburt im Stall steht symbolisch dafür. Aber sie hat ihr Vertrauen in Gottes Wirken nicht verloren – und steckt uns mit ihrem Jubel, mit ihrer Dankbarkeit, mit ihrer Hoffnung bis heute an. Amen.